Christian Ocenasek
ARGE Weiterbildungssystem

## Stellungnahme zum Memorandum LLL

Im Memorandum wird sichtbar, dass zentrale Stellen die zentrale Bedeutung von Bildung erkannt haben. Es ist das Bemühen spürbar, Lernen allen zu ermöglichen. Es ist - mein Eindruck möge mich nicht täuschen – auch sichtbar, dass die Europäischen Einrichtungen selbst lernwillig sind. Die Aufforderung zur Stellungnahme zum Memorandum mag als Indiz dafür gewertet werden. Gespannt bin ich, wie die Stellungnahmen eingearbeitet werden.

Wie auch bei der Auseinandersetzung mit anderen Materien der EU bin ich beim Memorandum auf ein zugrunde liegendes Dilemma gestossen.
Die Wirtschaftsgemeinschaft schwingt dominant durch. Alles, was dann noch kommt, wird angehängt an die Wirtschaftsüberlegungen, durchaus gutgeheißen, als förderlich erkannt – letztlich aber wieder vorrangig für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Union.
Es ist die Frage „*Was wird in welchen Rahmen gestellt ?*“ über die ich immer wieder stolpere. Ist die Gesellschaft im Rahmen der Wirtschaft zu betrachten ? Oder steht Gesellschaft und Wirtschaft gleichwertig nebeneinander ?
Beidem kann ich nicht viel abgewinnen. Ist es nicht eher korrekt, dass die Wirtschaft Bestandteil der Gesellschaft ist?

Im ersten Fall (Gesellschaft spielt sich im Rahmen der Wirtschaft ab) schlägt ein Menschenbild durch, das den Mensch instrumentalisiert, die wirtschaftliche Brauchbarkeit in den Vordergrund stellt. Es entsteht eine leistungskräftige (Wirtschafts-) Gesellschaft mit Ausschussware. Der Bedarf, sich gegen diesen Ausschuß zu schützen, ist hoch. Individuelle Leistungsfähigkeit schützt davor, nicht selbst unter die Räder zu kommen. Sicherheitseinrichtungen sollen vor aufgebrachter Ausschußware schützen. Wirtschaft erscheint in diesem Bild kalt, steht in einem verbissenem Konkurrenzkampf mit anderen Lebensbereichen. Der Eindruck wird erweckt, Wirtschaftspotenz sei der Garant für Überleben und Lebensqualität. Und wer dabei sein will, bei den Erfolgreichen, bei den Überlebenden, muss die Vita Aktiva leben, schnell, effizient, und auch ständig lernend. Eine andere Lebensart ist nicht vorgesehen.

Anders betrachte ich die Wirtschaft, wenn es in einem Gespräch gelingt, Einigkeit darüber zu erzielen, dass Gesellschaft weit über die Wirtschaft hinaus geht. Dann weiß ich Errungenschaften der Wirtschaft zu schätzen. Wirtschaft wird vielfältig und bunt, der Wettstreit wird spielerisch, dient der Entwicklung – nicht der Eroberung – von Märkten. Kultur, Soziales, Spirituelles, Wirtschaftliches ergänzen einander gut.

Die Spannungen zwischen den Bereichen sind fruchtbar, nicht zerstörerisch. Eine Vita Contemplativa hat Platz in der Palette an Lebensstilen.

Bildungsbetriebe sind Fühler für gesellschaftliche Entwicklungen. Im Kursgeschehen werden Trends, Wünsche, Befürchtungen, Chancen und Risken von Entwicklungen früher bewusst als in anderen Organisationen. Im Bildungsbetrieb haben wir die Verantwortung, über das Manifeste hinaus wahrzunehmen.

Daher kommt dem Umgang mit dem Memorandum auch große Bedeutung zu. Wenn es uns gelingt, auch zwischen den Zeilen zu lesen und uns auf das Unsichtbare einzulassen, können wir uns Frage stellen wie:

- Haben die Personen, die nicht mitwollen mit der Aufforderung immer mehr immer schneller zu lernen, einen Platz in unserer Gesellschaft ? Welchen Platz haben jene, die nicht mitkönnen ?
- Was bringt der Trend zur Individualisierung mit sich?
  Wie umgehen mit Vereinzelung, mit dem Auseinanderfallen von Sozialstrukturen? Wie umgehen mit jenen, die es mit ihren Möglichkeiten (mangels Zeit, Ressourcen, psychischer und physischer Voraussetzungen, Motivation ...) nicht schaffen, sich aus eigener Kraft stabil und selbstbestimmt in die Gesellschaft zu integrieren?
- Welche Teile von Bildung können und sollen dem Kräftespiel des „freien Marktes“ überlassen werden. Für welche Teile bleibt die Gesellschaft als Ganzes in der Verantwortung? Wie soll die institutionalisierte Erwachsenenbildung erhalten, um- und ausgebaut werden als Stützstruktur für gesellschaftliche und individuelle Entwicklung gerade in jenen Bereichen, in denen der „freie Markt“ versagen muß?

Mit diesen Fragen im Hintergrund möchte ich die Grundbotschaften um weitere Punkte ergänzen. Ich möchte eine Gewichtung diskutieren. Die Botschaften brauchen quantitative Ziele um letztlich den Ressourceneinsatz planen zu können.

Zur Ergänzung und teilweise zur Umformulierung der Schlüsselbotschaften schlage ich vor:

1. Bildungsbedarfsforschung:
   Wir sollten in der Lage sein vorausblickend zu erkennen, welches Wissen/Fertigkeiten/Weisheit wir uns zur Bewältigung zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen aneignen müssen. Dieser Fragestellung gebührt ein eigener Punkt.

2. Bildung für jene, die den Zugang zu Bildung nicht haben:
   Auch dieser Absicht gebührt ein eigener Punkt. Es kommt im Memorandum zwar immer wieder vor, dass Bildung für möglichst alle zugänglich sein soll. Aber dazu gilt es ganz gezielt die sozialen, kulturellen, finanziellen, zeitlichen und räumlichen Barrieren zu analysieren und Konzepte zu entwickeln, wie diese abgebaut oder umgangen werden können. Diese kontinuierlich zu leistende Aufgabe liegt im Verantwortungsbereich der Gesellschaft. Höhere Investitionen sind unerläß-

lich. Und gerade hier ist es sinnvoll auf gewachsene Strukturen (institutionalisierte Erwachsenenbildung) zurückzugreifen, sie auszubauen und neue Strukturen aufzubauen.

3. Bildung in den sozialen Kontext stellen
   Dies ist zum Teil im dritten Punkt „Innovation in den Lehr- und Lernmethoden“ berücksichtigt, geht aber darüber hinaus. Neue Lehr- und Lernorte, Lernatmosphären, die zeitliche und räumliche Verknüpfung mit anderen Lebensbereichen und Lebensabläufen schafft Bildungsmöglichkeiten.

4. Basisqualifikation für alle
   Das „Neue“ in Botschaft 1 zu streichen, hätte den Vorteile, dass die alten Basisqualifikationen bereits in der Überschrift integriert sind. Und besonders ~~i~~n Rücksicht auf Punkt 2 meiner Auflistung sollen den alten Basisqualifikationen gleichgewichtige Bedeutung gegeben werden.

5. Höhere Investitionen in Bildung
   statt höhere Investitionen in Humanressourcen nähme etwas von dem Touch der ausschließlichen Nutzung von Bildung für die wirtschaftliche Verwertbarkeit.

6. Bewertung des Lernens
   Mit der Bewertung des Lernerfolgs und der Lernbeteiligung der einzelnen Personen soll eine umfassende Bewertung des Erfolgs der Bildungsanbieter einhergehen. Dies soll sich nicht nur auf die einzelnen Bildungsprodukte beziehen. Hier wäre zu erheben, wie weit die Bildungslandschaft insgesamt den im Memorandum formulierten Ansprüchen gerecht ist. Eine Rückkoppelungsschleife zu den anderen Grundbotschaften ist vorzusehen, damit die permanente Einarbeitung der Ergebnis sichergestellt werden kann.

7. Innovation in den Lehr- und Lernmethoden
   soweit dies nicht bereits hier unter Punkt 3 dieser Auflistung enthalten ist

8. Berufsberatung und Berufsorientierung
   Je größer die Möglichkeiten werden, unterschiedliche Lebenswege zu beschreiten, desto bedeutender wird Orientierung und Beratung. Auch für die Beratung vor der Bildung ist zu erforschen, wo Beratungsbedarf liegt und wie Beratung für alle gewährleistet werden kann, auch für jene, die den Zugang zur Beratung nicht haben und wie Beratung in den sozialen Kontext gestellt werden kann.

9. Das Lernen den Lernenden auch räumlichen näher bringen
   soweit dies nicht unter Punkt 3 dieser Auflistung enthalten ist

Mit Dank für die Möglichkeit am Diskurs teilzuhaben,
harre ich gespannt der weiteren Entwicklung dieses Prozesses.

DI Christian Ocenasek
Geschäftsführer
ARGE Weiterbildungssystem